

# Instant Acts gegen Gewalt und Rassismus 2002

## 1. Ziele und Schwerpunkte

Ziel des Projektes „Instant Acts gegen Gewalt und Rassismus“ war und ist, dass Jugendliche ab 14 Jahren durch die direkte Begegnung und den künstlerischen Austausch mit Künstlern fremder Kulturen einen Teil jener Kulturen kennenlernen. Dadurch sollen größere Akzeptanz und Respekt vor Ausländern und ethnischen Minderheiten erreicht werden. Die Methode des emotionalen Lernens, bei der unmittelbar in den Bereichen Theater, Tanz, Musik und Show mit „den Fremden“ zusammengearbeitet wird, solle dazu beitragen, gegenseitige Achtung aufzubauen und Frust spielerisch abzubauen.

Dieses Ziel sollte durch folgende Schwerpunktaktivitäten erreicht werden:

- a) Workshops, die von den Künstlern des Ensembles, die verschiedenen Nationalitäten angehören, geleitet werden und an denen überwiegend Jugendliche, manchmal auch Lehrer und Erzieher teilnehmen,
- b) die anschließende professionelle Show der ausländischen Künstler.

Ein Schwerpunkt war auch, eine größere Koordination der verschiedenen Ämter, Institutionen und freien Träger vor Ort zu einem Themenkomplex zu erreichen.

Die Schwerpunkte wurden alle realisiert und das Projekt fand zumeist sehr große Zustimmung und war sehr erfolgreich, wie uns die Rückmeldungen der Veranstalter und der Jugendlichen bestätigen.

## 2. Aktivitäten

### *Allgemein*

Zwischen April und August wurden einerseits Veranstalter in verschiedenen Bundesländern auf die Projektstage vorbereitet durch Besuche, Gespräche usw. Andererseits wurden weltweit Künstler gesucht über ITI, Goetheinstitute, die für das Ensemble in Frage kommen könnten. Es folgte die logistische Vorbereitung (Reisen, Übernachtung, Verpflegung, Werbung usw.) der 2monatigen Tournee. Im September und Oktober wurden in 25 Orten in 8 Bundesländern (BB, BY, BW, MV, NS, NW, ST, TH) Projektstage durchgeführt. Veranstaltungsorte waren Schulen, Jugendclubs Theater, Kirchen, JVA. Im November und Dezember fanden Erhebungen in den einzelnen Orten statt, um die Wirkung des Projektes herauszufinden.

### *Ablauf eines Projektstages*

Jeder Projekttag begann mit der Eröffnung, der Vorstellung des Ensembles: es setzte sich aus Mitgliedern aus Palästina, Bosnien-Herzegowina, Argentinien, Brasilien, Litauen, Frankreich, Kenia zusammen. Die anwesenden Jugendlichen konnten sich eine Gruppe (Kurzworkshop) aussuchen, bei der sie gerne mitmachen wollten: Modern Dance, Capoeira, alternative Percussion, Rap, Breakdance, jüdische Tänze, Improvisation mit Maske, Gesichtsmalerei, Tango.

Innerhalb der Workshops haben sich die Teilnehmer untereinander verständigt, zumeist mithilfe nonverbaler Kommunikationsmittel. Die Jugendlichen erlebten dabei, dass „die Fremden“ Menschen sind, mit ähnlichen Interessen, Wünschen, Sorgen und Nöten wie sie sie selber kennen. In vielen Fällen sind sie überhaupt das erste Mal in ihrem Leben direkt mit Menschen fremder Herkunft in Kontakt gekommen. So wurden eine emotionale Nähe zu „dem Fremden“ hergestellt, Interesse dafür geweckt sowie in vielen Fällen Berührungsangst überwunden. Nach etwa zwei Stunden kamen alle wieder zusammen und zeigten sich gegenseitig die Ergebnisse aus den Workshops. Dabei erlebten alle, was es bedeutet, sich vor Anderen zu präsentieren, sie erfuhren Achtung und Beifall der anderen Workshopteilnehmer, der Künstler und der Zuschauer.

In einzelnen Fällen gab es auch Jugendliche, die sich für gar keinen Workshop entscheiden wollten oder konnten. Sie bekamen die Aufgabe, sich schriftlich und anonym dazu zu äußern, warum sie sich nicht entscheiden wollten oder konnten, was sie von dem Projekttag und dem Ensemble hielten und wie ihre Einstellung zum Thema Gewalt und Rassismus war. Bei der gegenseitigen Vorstellung der Ergebnisse der Workshops wurden einige dieser Äußerungen zitiert.

Am Ende des Projekttages folgte die professionelle Bühnenshow, die zu den Themen Gewalt, Rassismus, Drogen, Krieg, Terror, Schulstress usw. Stellung bezog, auf eine Weise die Jugendliche direkt verstehen konnten. Durch die Show wurden die Jugendlichen stets innerlich berührt, auch wenn sie es manchmal nicht zugeben wollten oder konnten. Durch Rückmeldungen der Veranstalter konnten wir feststellen, dass auch im Nachhinein der Themenkomplex „Fremd – fremde Kulturen – Ausländer – Gewalt“ weiterbearbeitet wird.

### *Beispiele einiger Projektstage*

#### **10.09.2002 Bernburg**

Begegnungen mit ca. 150 Teilnehmern von 8 – 20 Jahren in diversen Jugendzentren.  
Aufführung im Theater Bernburg mit 320 Zuschauern gemischten Alters.

- Zusammenfassend sei erwähnt, dass dieses Projekt ein aktiver Beitrag zur Prävention gegen Gewalt und Rassismus in der Stadt Bernburg (Saale) gewesen ist. Besonders interessant war, dass in diesem Jahr das Thema der Drogenproblematik auch mit aufgegriffen wurde. Die einzelnen „Acts“ in der Drogenproblematik konnten sehr gut als Diskussionsgrundlage für spätere Jugendgruppengespräche genutzt werden.
- Eine gelungene Veranstaltung, wobei einerseits die Jugendlichen selbst aktiv in den Workshops mitwirken konnten und andererseits die Künstlerpräsentation am Abend dieses Projekt abrundete.
- Von den Beteiligten war im Ergebnis eine positive Resonanz zu verzeichnen. Die Jugendlichen waren begeistert, dies äußerte sich in zahlreichen Gesprächen über die Veranstaltung.

*Amt für Kinder- und Jugendförderung der Stadt Bernburg (Saale)*

### **12.09.2002 Nordhausen**

Begegnungen mit ca. 70 Teilnehmern, 14 – 18 Jahre im Jugendclubhaus und in Schulen  
Aufführung mit ca. 200 Zuschauern im Jugendclubhaus.

- Berührungängste einiger Teilnehmer waren einmal vor Beginn der Begegnungen und auch vor Beginn ihrer eigenen Auftritte spürbar. Sie lernten diese zu überwinden, erlebten ihre Grenzen und Stärken. Ausdruck gegenseitiger Anerkennung und Achtung war tobender Applaus der Schüler, welche die erlernten Leistungen gebührend honorierten. Die Auseinandersetzung mit dem Fremden war in Form von Neugier und im langsamen Herantasten bei den Teilnehmern zu spüren. In den Gesprächen der Schüler wurde wieder deutlich, dass Hass und Neid, aus den unterschiedlichsten Gründen, Nährboden für Aggressivität und Gewalt sind. Es fehlt ihnen oft an Lösungsstrategien und der eigenen Courage, sich aktiv der Thematik anzunehmen. Selbstwertgefühl und Achtung, Werte und Normen werden durch den Projekttag angesprochen, können gestärkt und Denkprozesse durch vielfältige Impulse der Künstler angeregt werden.
- Überzeugend war die künstlerische Umsetzung der unterschiedlichsten täglichen Situationen im Leben von Kindern und Jugendlichen. Ausdrucksstark und provokativ der Auseinandersetzung unterschiedlicher Kulturen und der Zuschnitt auf aktuelle Lebenswelten, ohne den pädagogischen „Zeigefinger“ stets als Belehrung einzusetzen. Die Art und Weise der Darstellung spricht die Zielgruppe an. Freude am Probieren, das Ausloten von Grenzen, gelang den Künstlern durch das Vorleben und den Einsatz eigenen Willens und jeder Menge Power.

*HORIZONT e.V., Nordhausen*

### **19.09.2002 Sachsenhausen**

Begegnungen mit 160 Schülern der 9. Klassen (15 – 17 Jahre) in der Gesamtschule  
Aufführung mit ca. 300 Zuschauern der 9. und 10. Klassen sowie Lehrern und Gästen.

- Dieser Tag übertraf unsere Erwartungen und Vorstellungen! Einige Schüler waren anfangs ängstlich bis voreingenommen – bauten dies aber spätestens bei der ersten Begegnung (Vorstellung der Künstler) ab.
- Offene freundliche Atmosphäre auf weitestgehend nonverbaler Ebene; es entstanden überraschende Ergebnisse bei der Arbeit mit den einzelnen Schülern; auffällig war das gute Vertrauensverhältnis, welches in kurzer Zeit geschaffen wurde – Aufgeschlossenheit aller Beteiligten trug zum Gelingen bei – unbedingt empfehlenswert.
- Projekt wurde größtenteils mit Begeisterung aufgenommen, der Applaus war überaus herzlich und langanhaltend. Inhaltliche Auswertung in den Klassen ergaben großen Respekt vor den Leistungen der Künstler, aber auch der Schüler.

*Gesamtschule Sachsenhausen*

### **25.09.2002 in Guben**

09 - 12 Uhr Begegnungen mit 200 Schülern im Alter zwischen 16 und 23 Jahren im BBZ.  
13 Uhr Aufführung im Volkshaus mit 220 Zuschauern

200 Berufsschüler erwarteten uns. Darunter einige, die als beruflich oder psychisch labil bzw. lernbehindert galten. Etwa 150 Berufsschüler konnten (und wollten) sich für eine der Workshopgruppen entscheiden (Capoeira, Modern Dance, Rap, Masken, Percussion,

Breakdance, Theater usw.) Ein „Block“ von ca. 50 Jugendlichen wollte „nichts“ machen. Sie versammelten sich in einem Klassenraum und ich kam mit ihnen ins Gespräch. Wir diskutierten darüber, welche Gründe vorhanden sein könnten, die Künstler mit dieser vehementen Ablehnung zu empfangen. „Immerhin kommen sie von weit her, wollen etwas geben, sich mit euch austauschen.“ Einer fing an zu reden, dass es ihm eigentlich leidtut. Ein anderer erzählte von seiner Angst. Viele reagierten weiter schroff und ablehnend, „kein Bock“. Um die Gründe herauszufinden, bekamen die Schüler drei Fragen gestellt, die sie anonym schriftlich beantworten sollten. Im Gegensatz zur Meinung eines Lehrers, die Schüler nach Hause zu schicken und sie mit einem Urlaubstag zu „bestrafen“, empfahl ich, sie zur Anwesenheit bei der Präsentation der Workshopergebnisse um 11.15 Uhr und bei der Aufführung um 13 Uhr zu verpflichten. Kontrolliert wurde dies mittels Unterschriftenlisten, die zweimal gegengezeichnet werden mussten. Die Workshopergebnisse um 11.15 kamen sehr gut an, sowohl die Akteure wie die Zuschauer hatten großen Spaß daran. Vorgetragen wurden, als Beitrag des „Poetikworkshops“, drei „Gedichte“:

Erste Frage: Warum wollte oder konnte ich nicht teilnehmen?

- A: Weil ich nicht wusste, wie so was aussieht und weil ich Angst hatte mich zu blamieren.
- B: Weil ich nicht blamieren wollte und ich wollte nicht von den anderen ausgelacht werden.
- C: Weil ich es nicht nötig habe mich zum Affen zu machen.

Zweite Frage: Was halte ich von der Gruppe die heute ins Volkshaus gekommen ist?

- A: „Eigentlich habe ich einen sehr guten Eindruck aber wenn jemand oder ich selbst Angst habe dann mache ich doch automatisch dicht.“
- B: „Ich halte von der Gruppe gar nichts und ich wusste nicht wie ich mit ihr kommunizieren sollte.“
- C: „Nicht schlecht, aber nicht mein Fall! Habe keine Lust mit diesen Leuten zu kommunizieren! Weil die es auch nicht können! Wir sollen uns dieser Gesellschaft anpassen. Nein Danke! Die Ausländer müssen sich unserer Gemeinschaft anpassen.“

Dritte Frage: Was ist meine Position zu Gewalt und Rassismus?

- A: „Ich finde Gewalt und Rassismus sehr außerordentlich, weil viel mehr in Deutschland das gibt aber Deutschland ist doch ein scheiß Stadt.“
- B: „Ich halte gegen Rassismus gar nichts. Ich finde es nicht gut, dass Gewalt in Deutschland ist und Gewalt muss abgeschafft werden.“
- C: „Kriminelle Ausländer müssen raus! Die sollen uns in Ruhe lassen! Die profitieren von unserer Stadt! Und wir Deutschen bleiben immer auf der Strecke! Gewalt muss ab und zu mal sein.“

Nach der Aufführung, am Ende des Projekttag, kamen zwei Jungs auf mich zu und teilten mir mit, sie hätten viel gelernt heute, sie hätten anfangs nicht mitgemacht und jetzt wissen sie, dass sie das nächste Mal bei so einer Aktion auf alle Fälle mitmachen möchten, sie wären auch nicht die einzigen die diesen Wunsch jetzt hätten.

Nach Einschätzung des Veranstalters, des gemeinnützigen Berufsbildungsverein Guben e.V., wurden die Workshops von der Mehrheit der Teilnehmer als sehr gut empfunden. Die Aufführung war von Allen als Erfolg gewertet worden. Überzeugt hat die Integration aller Jugendlicher, auch derjenigen, die nichts machen wollten. – Überzeugt hat die Aufführung und das perfekte Ineinandergreifen der Szenen und die Abwechslung. – „Wir möchten im nächsten Jahr diese Veranstaltung wiederholen.“

### **01.10.2002 Ludwigslust**

Begegnungen mit 180 Schülern der Klassenstufen 6 – 10 in der Parkschule

Aufführung mit ca. 500 Zuschauern, Schüler, Lehrer, Gäste

- 8.15 – 9.00: Künstlergruppe stellt sich allen Projektteilnehmern originell vor, daher problemloses Zusammenfinden aller 180 Schüler in thematischen Arbeitsgruppen.
- 9.00 – 10.30: Workshopproben in verschiedenen Räumen der Schule unter Anleitung der 18 Künstler aus verschiedenen Ländern (8) ⇒ sehr gut, da alle Schüler einbezogen, alle Schüler aktiv.
- 10.30 – 11.00: Präsentation der in den Workshops erarbeiteten Beiträge (Theaterszenen, Tanz, Kampfsport, Pantomimen u.a.) in der Turnhalle vor allen Teilnehmern und Gästen (Lehrerschaft, Eltern).
- 12.00 – 13.30: Show der Künstlergruppe „Instant Acts“ vor erweitertem Publikum.
- Begeisterung bei dem Gros der Schüler. Schülermeinungen: - „Es war toll, echt interessant, und die 3 Jungs waren total cool, so was müsste es öfter geben.“ (10. Klasse) – „Begegnungen wie diese, bei denen man Leute näher kennen lernt, helfen bestimmt, Ausländerfeindlichkeit und Hass abzubauen.“ (9.Klasse).
- Durch die Workshops und anschließende Präsentation erfolgte aktives Erleben und die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen sowie Kennenlernen ihrer Vertreter als Menschen wie „du und ich“, als Menschen, die achtenswert, liebenswert sind.

*Fachlehrer Deutsch der Realschule „Parkschule“ in Ludwigslust*

### **18.10.2002 Karlsruhe**

Begegnungen mit 160 Schülern 7. bis 10. Klassen und 8 Lehrern im JUBEZ

Aufführung mit 105 Zuschauern, davon 60 Schüler und 45 Lehrer und Gäste.

- Sowohl in den Begegnungen als auch bei der anschließenden Darstellung der erarbeiteten Ergebnisse war das Verhalten der SchülerInnen durch eine Atmosphäre des Miteinanders und der „gewinnbringenden“ Neugier geprägt. Sehr eindrücklich war das Verhältnis zwischen den fremden „WorkshopleiterInnen“, die ein Stück ihrer, uns unbekannt, fremden Kultur erlebbar machten und den teilnehmenden SchülerInnen. Je engagierter die Aktionen dargeboten wurden, um so faszinierter, interessierter und motivierter waren die TeilnehmerInnen. Ablehnung oder Unverständnis füreinander war zu keiner Zeit Thema! Egal ob 20 oder nur 2 SchülerInnen bei der Präsentation der Begegnungen etwas darboten, die Aufmerksamkeit Aller wurde Jedem und Jeder zuteil und der Applaus war jeder Gruppe sicher.
- Die Bühnenshow war sehr überzeugend und für die teilnehmenden SchülerInnen sicherlich um so mehr ein Erlebnis, weil sie ein Teil des Ganzen waren. Zu den Bühnenakteuren hatten sie am Vormittag eine „Beziehung“ aufgebaut, die ansonsten zwischen Publikum und Ensemble eher selten und ungewöhnlich ist! Auch die teilnehmenden Eltern waren voll des Lobes und fanden es toll, Teil des ganzen Aktionstages gewesen zu sein.
- Überzeugend war die außergewöhnliche und praxisorientierte Art, sich dem Thema Gewalt und Rassismus zu nähern. Die Teilnehmer machen eigene Erfahrungen mit fremden Kulturen und den dazugehörenden Personen und Inhalten. Diese Form der Erfahrung und des „Lernens“ hat wenig mit den schulischen Lernen zu tun und ist meiner Meinung deshalb so erfolgreich und begeisternd.
- Die TeilnehmerInnen waren begeistert, ebenso wie die begleitenden LehrerInnen. Letztere waren über das Engagement der eigenen SchülerInnen verwundert und insgesamt sehr begeistert. 80% der LehrerInnen haben bereits, falls die Aktion erneut stattfindet, Interesse für das nächste Jahr bekundet!

*JUBEZ / Stadtjugendausschuss e.V., Karlsruhe*

## *Öffentlichkeitsarbeit*

Die Öffentlichkeitsarbeit lag im Verantwortungsbereich der Veranstalter. Die Aufgabe war, soweit wie möglich, die Jugendlichen in die Presseorganisation mit einzubeziehen und sie auch selbst Berichte und Dokumentationen erstellen zu lassen. So gab es in vielen der Projektorte Schülerdokugruppen, die mittels Fotos, Video, Regional TV, Tonbandaufzeichnungen, und geschriebenen Berichten, Interviews usw. über die Veranstaltung berichteten. Ferner fanden Pressekonferenzen statt sowie Informationsveranstaltungen mit Eltern, Behördenvertretern, Lehrern, kirchlichen Vertretern sowie Vereinen wie RAA usw. Gleichzeitig wurde das Projekt als örtliches Highlight auch in der professionellen Presse beschrieben, meist mit sehr guten Bewertungen. Die Öffentlichkeitsarbeit funktionierte insgesamt sehr gut, die Projektstage wurden positiv wahrgenommen und diskutiert. Sowohl im Vorfeld durch Vorankündigungen, Plakate und Flugblätter, wie auch in den Nachbesprechungen in regionalen Zeitungen u.a.

### **3. Erfahrungen und Ergebnisse**

Die angesprochenen Zielgruppen wurden erreicht. 2002 nahmen insgesamt 3.500 Jugendliche an den Begegnungen (Workshops) teil. Viele, die anfangs skeptisch bis ablehnend reagierten, änderten ihre Haltung im Laufe des Projekttages zur Verwunderung ihrer Lehrer, Eltern und Schulleiter. Insgesamt 10.000 Zuschauer, Jugendliche und Erwachsene (Eltern, Lehrer, Sozialarbeiter, Bürgermeister usw.) erlebten das Bühnenspektakel und waren größtenteils begeistert.

Durch die künstlerischen Angebote, die die Sprache der Jugend treffen, war es möglich, Jugendliche zu erreichen, die auf dem Wege der sprachlichen Kommunikation nicht hätten erreicht werden können. Emotionales Lernen und „Berührtsein“ wirkte weit über den Moment der Show hinaus, was uns die Rückmeldungen der Veranstalter aber auch der Jugendlichen selbst noch Wochen nach dem Veranstaltungstag beweisen. Die Durchführung eines solchen Projektes erfordert (eine zentrale Projektleitung und) einen hohen Einsatz aller Beteiligten. Wenn es gelingt, möglichst viele Beteiligte im jeweiligen Veranstaltungsort zu erreichen, kann das zur Vernetzung der verschiedenen Teilnehmer untereinander beitragen, wodurch neue Strukturen im Veranstaltungsort entstehen können.

#### *Kooperationspartner*

Kooperationspartner waren Vereine (z.B. Antirassismus oder Kinder- und Jugendvereine) und Behörden (Jugendämter, kommunale Ausländerbeauftragte usw.) Aufgabe der Kooperationspartner war, den Projekttag sinnvoll und effektiv vorzubereiten. Dazu mussten jeweils verschiedene weitere Partner ins Boot geholt werden, um die Akzeptanz auf möglichst vielen Schultern zu bauen. Der Veranstalter bestimmte die Konzeption, was die Zuschauer, die Räume, die Uhrzeiten, die aktiven Teilnehmer betraf.

#### *Projektentwicklung*

Die Jugendlichen wurden in den einzelnen Jugendeinrichtungen und Schulen auf den Projekttag vorbereitet. Die Multiplikatoren (Lehrer, Sozialpädagogen) erhielten inhaltliche Vorüberlegungen, die dann mit den Heranwachsenden diskutiert werden konnten (Diskussion zum Thema Gewalt, Informationen über die Künstler und den Ablauf aber auch allgemeine Einstimmung über Musik, Sprache...). Es entstanden erste Meinungen, Fragen, Berührungspunkte, die zu intensiven Diskussionen in den Klassen führten. Bemerkte wurde auch Neugier und spontanes Interesse. Das Projekt wurde auch an den Elternabenden vorge-

stellt. In diesem Zusammenhang wurde die Wichtigkeit aufgezeigt, das Thema nicht nur in der Schule „abzuhandeln“, sondern auch zu Hause zu thematisieren. Die Eltern wurden von den Lehrern aufgefordert, gemeinsam mit ihren Kindern an der Bühnenshow teilzunehmen. Es gab auch Veranstalter die erfuhr, dass das bloße Verschicken von Informationen an die teilnehmenden Schulen nicht ausreichte. Die Veranstalter waren auch zuständig für die Organisation der Workshopräume, Material, Verpflegung der Künstler u.a. Auch in diesen Punkten wurden die Jugendlichen miteingebunden, was die Identifikation mit dem Projekt und das Gefühl der persönlichen Bereicherung verstärkte.

### *Projektdurchführung*

Bei der Projektdurchführung waren alle jugendlichen Teilnehmer (aber auch die erwachsenen) eingeladen, sich aktiv zu beteiligen. Man musste selbst entscheiden, ob man bei Capoeira, Breakdance, Modern Dance, Jüdische Tänze, Tango, Theater, Maskenspiel, Gesichtsmalerei, Rap oder alternativer Percussion mitmachen wollte. 1 ½ bis 2 Stunden lang wurde intensiv gearbeitet und als Ergebnis direkt vor den Teilnehmern aller Workshops gezeigt. Kaum ein Teilnehmer hat sich dieser Präsentation entzogen, obwohl es vielen schwerfiel, sich einem Publikum öffentlich, auch mit Fehlern, zu zeigen. Lehrer und Erzieher lernten „ihre“ Jugendlichen von einer neuen Seite kennen und umgekehrt. Es gab in manchen Orten auch Teilnehmer, die sich einer Mitarbeit verweigerten. Sie erhielten die Aufgaben, drei Fragen zu beantworten, schriftlich, ehrlich und anonym. Einige der Antworten wurden während der Schülerpräsentation vorgetragen, um Widersprüche in den Köpfen bewusster zu machen.

### *Projektauswertung*

Die Nachbereitung erfolgte in den einzelnen Jugendeinrichtungen, respektive in den einzelnen Klassen. Zum Beispiel wurden Szenen der Aufführung als Diskussionsgrundlage genutzt oder es wurden Schautafeln mit Fotos aufgestellt. Die Veranstalter dokumentierten ihre Erfahrungen und füllten dazu einen Fragebogen aus zur Evaluation des Projekttag.